

Unter anderem in dieser Ausgabe:

OBM-WAHL: LEIPZIG KIPPT NICHT s. 2 & 3

FRAUENSTREIK: 8. MÄRZ 2020 s. 6

BUCHENWALD: ERINNERUNGEN WACHHALTEN s. 10

SKATTURNIER: ROT IST TRUMPF s. 12

Veranstaltungstipp

Basiskonferenz

Auswertung der OBM-Wahl 2020 und Startschuss für die Initiative DIE LINKE. Leipzig 2025.

Donnerstag, 12. März 2020, 18:00 Uhr
Liebknecht-Haus, Braustraße 15

Mitteilungsblatt

Ausgabe 02/2020

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.

Leipzig kippt nicht!





Sprechstunden & Sozialberatung

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden- und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind offen für Interessierte und kostenfrei.

Sprechstunden:

- Do. 27. Februar 2020, 16:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15
Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Mo. 2. März 2020, 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 18
Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Mi. 18. März 2020, 14:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15
Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 9:00 bis 14:00 Uhr, Bürger*innenbüro Nordstern, Georg-Schumann-Straße 171-175
Sozialberatung mit Erwerbsloseninitiative
- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15,
Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Stuttgarter Allee 18
Sozialberatung mit Erwerbsloseninitiative
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 32,
Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101,
Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung
Anmeldung: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Fraktionssitzung: 19. Februar 2020, 17:00 Uhr
Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: 26. Februar 2020, ab 14:00 Uhr
Ratssaal, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: 4. März 2020, 17:00 Uhr
Raum 259, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: 18. März 2020, 17:00 Uhr
Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: 25. März 2020, ab 14:00 Uhr
Ratssaal, Neues Rathaus



Bild: Timo Pfundt

Mehr Leipzig wagen: Die Stadt gehört allen!

Franziska Riekewald Leipzig kippt nicht

Bei der Leipziger Oberbürgermeisterwahl haben wir 13,5 Prozent der Stimmen erzielt und erreichten damit unter allen Bewerber*innen den dritten Platz. Ich möchte mich hiermit bei allen bedanken, die mich im Wahlkampf unterstützt haben und natürlich auch bei all jenen, die mir am 02.02.2020 mit ihrer Stimme ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Trotz der medialen Zuspitzung auf den Amtsinhaber Jung und den amtierenden Minister Gemkow bin ich mit meinem prozentualen Ergebnis und dem 3. Platz zufrieden. Es war mir im Wahlkampf möglich unsere LINKEN, vor allem sozialen, Ziele anzusprechen und den Leipzigerinnen und Leipzigern zu vermitteln, warum es sich lohnt DIE LINKE zu wählen. Im Stadtvorstand waren wir uns einig, dass wir zusammen einen engagierten Wahlkampf geführt haben.

Auf einstimmiger Empfehlung des Stadtvorstandes, habe ich am Donnerstag, den 6. Februar 2020 nun meinen Nichtwiederantritt im 2. Wahlgang verkündet. Sowohl ich als auch unser Stadtvorsitzender Adam Bednarsky, erklärten auf der Pressekonferenz ihre Unterstützung für Burkhard Jung. Im Vorfeld meines Rückzuges habe ich mich

mit ihm auf ein inhaltliches Agreement geeinigt. Für meine Überlegung zum zweiten Wahlgang war ausschlaggebend, in welcher personellen Konstellation DIE LINKE ihre Forderungen am ehesten umsetzen kann. Die inhaltlichen Schnittmengen von einer schriftweisen Einführung des kostenlosen ÖPNV für alle unter 18 Jahren über die finanzielle Stärkung der LWB um sozialen Wohnungsbau zu fördern hin zum Erhalt der Clubkultur waren mit Herrn Jung relativ schnell ausgehandelt. Das komplette Papier mit allen 19 Forderungen könnt ihr auf unserer Internetseite nachlesen. Die Chance diese Forderungen im Stadtrat umzusetzen gibt es, meiner Meinung nach, nur mit einem Oberbürgermeister Jung. Ich werbe daher bei meinen Wählerinnen und Wählern dafür ihr Kreuz am 1. März bei Jung zu machen.

Für uns als LINKE heißt das ab jetzt, mit aller Kraft alle fortschrittlichen Kräfte der Stadtgesellschaft zu mobilisieren, um im zweiten Wahlgang eine progressive Mehrheit zu erzielen. Dies ist eine Mehrheit, die nicht auf die direkte oder indirekte Unterstützung der AfD angewiesen ist. Verhindern wir in Leipzig ein 2. Thüringen! Leipzig kippt nicht!

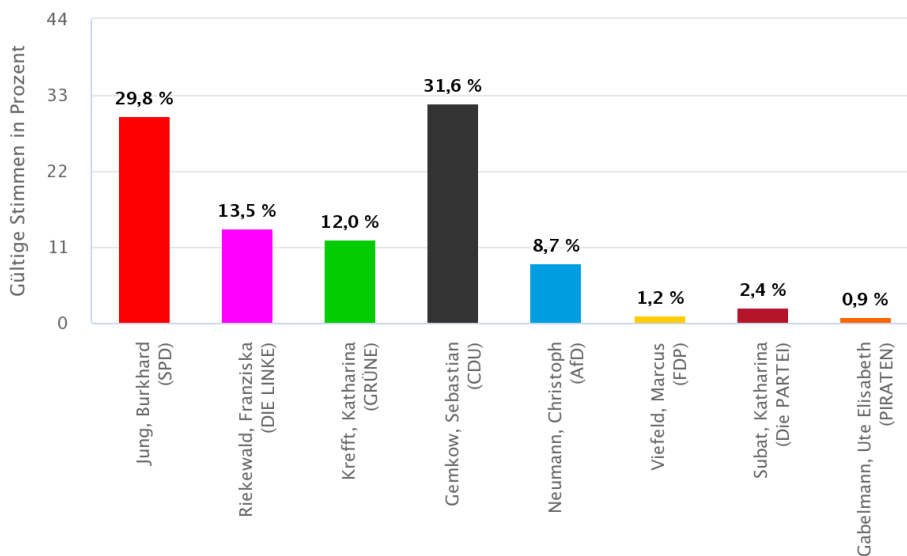
Leipzig kippt nicht – wir haben es geschafft!

Alexander Schmidt Die Wahlen sind vorbei: Der Wahlstab sagt Dankeschön!

Das „Superwahljahr“ ist seit dem gestrigen Wahlgang fast vorbei. Wir haben es geschafft und konnten gemeinsam mit Franziska Riekwald ein, wenn auch nicht frei von jedem Wermutstropfen, doch recht stabiles Endergebnis von 13,5 Prozent erstreiten. Es waren drei sehr aufregende und zum Teil auch kräftezehrende Wahlkämpfe, welche wir aber doch mit viel Engagement geführt haben und das zeigt sich auch in den Wahlergebnissen: stärkste Fraktion im Ausgang der Kommunalwahl, Verteidigung des roten Leipzigs zur Landtagswahl sowie ein nicht zu verachtendes Ergebnis in der Oberbürgermeisterwahl. Aber ganz sind die Oberbürgermeisterwahlen noch nicht geschafft. Nun gilt es noch einmal mit allen progressiven Kräften zu beraten, wie man die Gefahr Gemkow und damit ein politisches Umkippen in Leipzig verhindern kann. Eines ist dabei aber klar: An der Linken kommt der oder die nächste Oberbürgermeister*in nicht vorbei. Leipzig ist und bleibt rot.

An dieser Stelle will auch noch einmal der Wahlstab ein persönliches Dankeschön an unsere Kandidat*innen der letzten 3 Wahlperioden und vor allem unsere Genoss*innen an der Basis aussprechen. Wir danken euch zudem für euer Vertrauen und die gute Zusammenarbeit und freuen uns darauf auch künftige Wahlkämpfe mit euch bestreiten zu dürfen. Aber was nun? Die Wahlen sind geschafft – wie geht’s weiter?

Wahlergebnis in der Stadt Leipzig



© Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen

In den nächsten Wochen wird sich der Wahlstab zunächst um eine gründliche Analyse der nun zurückliegenden Wahl bemühen. Es wird wieder tolle PowerPoint-Präsentationen geben mit vielen hübschen Grafiken und so wie es die Zeit erlaubt auch ersten Analysen. Aber eine valide Erkenntnis gibt es schon zu diesem Zeitpunkt: Jetzt geht’s erst richtig los! DIE LINKE ist eine zentrale Figur der politischen Landschaft in Leipzig und aus dieser auch nicht mehr wegzudenken. Nun gilt es diese Position, den roten Leuchtturm in Sachsen, aber nicht nur gegen die Angriffe der alten und neuen Kräfte des Faschismus, sowie gegen das Kapital und dessen politische Soldateska zu verteidigen, sondern darüber hinaus unsere Stellung auszubauen. Kämpfen wir weiter Hand in Hand mit den Bewegungen in der Zivilgesellschaft für eine emanzipierte

und freie Gesellschaft, in der jeder einzelne Mensch sich frei entfalten kann.

Zum Schluss möchten wir uns aber noch einmal ganz herzlich bei Franziska bedanken, die diesen Wahlkampf mit gewohnt viel Energie und sehr großem Elan bestritten hat. An unzähligen Infoständen hast du versucht, bei Wind und Wetter die Wähler*innen davon zu überzeugen, dass DIE LINKE, vertreten durch deine Person, an der Seite der Vielen stehst und nicht der Wenigen. Im Fernsehen hast du wacker gegen den politischen Gegner argumentiert und klar gemacht: Wer Veränderung will, der muss DIE LINKE wählen! Daher auch noch einmal von uns an dieser Stelle: Dankeschön Franziska!



Bild: Robert Wünsche / Kay Kamieth



Vereinigung der Basisorganisationen (BO) in Nordost

Boris Eggers Am Mittwoch, 15. Januar 2020, fand um 18:00 Uhr in der Volkssolidarität in der Kieler Straße in Mockau eine Zusammenkunft der BO Plaußig, Portitz, Thekla und der BO Mockau statt. Ziel der Veranstaltung war es, eine Fusion der einzelnen BOen auf den Weg zu bringen. Nach einleitenden Worten von Boris Eggers und einem persönlichen Kennenlernen unter den Genossen wurden dann viele organisatorische Dinge wie Finanzierung, Literaturverteilung oder Mitgliederlisten besprochen. Die Leitung der BO umfasst ab sofort sechs Personen: Boris Eggers, Ursel Fischer, Eva Firesch, Gerd Gäbler, Elvira Grünwald und Jost Nadolski (in alphabetischer Reihenfolge). Um einen unendlich langen BO-Namen zu vermeiden, waren alle Anwesenden damit einverstanden, die fusionierten Teile ab sofort unter dem Namen „BO Parthe“ zu führen.

Ziel ist es, nicht nur in der eigenen Stadt selbst aktiv zu sein, sondern auch die Genossen außerhalb der Stadtgrenzen zu be-

suchen, z. B. die Gruppe aus Taucha. Gründe, die für diese Fusion sprechen sind u. a. abnehmende Mitgliederzahlen, Desinteresse von Genossen, deren eingeschränkte Mobilität, nicht vorhandenen Räumlichkeiten oder die Anbindung an den ÖPNV. Mit der Fusion der „BO Parthe“ wollen wir verschiedene Synergien nutzen, z. B. einen gemeinsamen Meinungsaustausch aller beteiligten BOen voranbringen. Mittlerweile kommt es zur Verjüngung unserer BO, so dass innerhalb von nur drei Monaten vier neue Mitglieder begrüßt werden konnten. Am gleichen Tag trat auch Olga Obholz in die Partei ein, die im Kreis der Genossen freudig aufgenommen wurde. Wir freuen uns auf ein spannendes, gemeinsames Jahr 2020.

Kurs Nordwest

Frederic Beck Der SBV Nordwest steuert mit neuem Vorstand sicher in die Zukunft

Eigentlich sollte es nur eine besinnliche Weihnachtsfeier werden, zu der sich die Mitglieder des kleinsten aber dennoch nicht minder engagierten Stadtbezirksverbandes Nordwest, versammelt hatten. Doch bevor sich die Genoss*innen über die verführerisch anmutenden Plätzchenteller hermachen konnten, gab es noch einen wichtigen Punkt zu beackern. Nach zwei Jahren Arbeit des alten Vorstandes, war es an der Zeit einen neuen zu wählen. Dank der guten Vorarbeit der bisherigen Mitglieder, die sich aus persönlichen Gründen fast alle dazu entschieden hatten, nicht mehr anzutreten, war es gelungen, ausreichend Interessierte zu finden, um noch einmal eine starke Truppe für die kommenden 2 Jahre zu finden, die sich dem Votum des Plenums stellen wollten.

Umso schöner ist es daher, dass sich die langjährige Schatzmeisterin Gisela Ständer dazu bereit erklärte, sich auch in der kommenden Periode nochmals im Vorstand einzubringen und die neuen Mitglieder bei der Einarbeitung zu unterstützen. Neben ihr haben noch zwei weitere Frauen als Beisitzerinnen einen Posten im Vorstand gewinnen können. Annette Siami Gorji und Franziska Kießling, die auch beide unsere Partei im Stadtbezirksbeirat vertreten und somit gut als Bindeglied zwischen unserem SBV und diesem Gremium

der Stadt agieren können.

Die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden übernimmt nun Perry Feth, welcher Dank seiner Arbeit als Sozialberater im Nordstern über vielfältige Kontakte in den entsprechenden Stadtbezirken verfügt. Mit dem neuen Vorsitzenden, der gleichzeitig Autor dieses Artikels ist, hat sich ein junger Mensch - dem die Stadtteile rund um die Georg Schumann Straße sehr am Herzen liegen - gefunden, um dem gut aufgestellten Vorstand noch ein wenig mehr jugendlichen Elan mitzugeben, schließlich stehen in der nächsten Zeit viele Projekte an, die wir gemeinsam angehen wollen. Wenn der OBM-Wahlkampf im Februar hoffentlich erfolgreich abgeschlossen wurde, gilt es dann wieder das Sommerfest am Auensee zu planen, eine Baumpatenschaft vorzubereiten, oder den Parking Day zu gestalten. Für diese Aufgaben wünsche ich dem neuen Vorstand viel Erfolg!

Die nächste Gesamtmittgliederversammlung soll dann am 27.2. um 17Uhr stattfinden und sich mit der Wahlauswertung befassen.



Die offene Mitgliederrunde DIE LINKE. Leipzig-Süd

Adelheid Noack In gemütlicher Runde bei ein, zwei Bierchen über aktuelle politische Themen quatschen? Endlich mal Antworten auf die wichtigen Fragen erhalten (z.B.: „Wo warst du Silvester?“, „Wie funktioniert gleich nochmal der Stadtparteitag?“, „Wie kann ich mich einbringen?“) - all das ist möglich in der offenen Mitgliederrunde von DIE LINKE. Leipzig-Süd.

Jeden 2. Mittwoch im Monat treffen wir uns in der Krause (Kneipe Frau Krause, Simildensstraße 8, 04277 Leipzig), um bei einem Kalt- oder Warmgetränk und manchmal auch noch einem Smažený sýr über aktuelle politische Themen zu quatschen. Dabei ging beispielsweise um die Umbaumaßnahmen auf der Bornaischen Straße - wo wir aktiv unsere Ideen und Anregungen in die Planungen eingebracht haben. Fahrradbügel vor der Stammkneipe - nicht mit uns - vorm Nachbarhaus wäre ja auch noch Platz.

Wir arbeiten aber auch produktiv an der Vorbereitung von Stadt-, Landes-, oder Bundesparteitagen. Erstellen gemeinsam (Änderungs-)Anträge und werkeln an Formulierungen für Kommunal- und Landtagswahlprogramme.

Die von außen undurchdringbar scheinenden Strukturen unserer Partei versuchen wir zu entwirren und an der Umgestaltung mitzuwirken. Wir organisieren oder unterstützen aber auch Veranstaltungen wie den 8. März, den Parking-Day, Wahlkämpfe und vieles mehr.

Wichtig ist uns dabei immer, dass jede*r die Möglichkeit hat, sich einzubringen - egal ob bei der Themenauswahl, in den Diskussionen (die manchmal länger gehen, als die Bedienung in der Krause vermutet und im Zweifel noch ne Runde Schnaps bereitstellt), oder in unserer Telegram-Gruppe.

Wenn du Bock hast auf eine gemütliche und freundliche Runde, dann komm einfach mal vorbei. Alles kann - nix muss.

Rechenschaftsbericht der AG United

AG United Die 2018 neu gegründete AG United hat sich das Ziel gesetzt, Geflüchtete in die politische Arbeit des Stadtverbandes mit einzubinden sowie zusammen mit ihnen politisch links und solidarisch aktiv zu sein und einen interkulturellen Austausch innerhalb der Partei herzustellen. Neben verschiedenen Hilfestellungen für Flüchtlinge auf verschiedenen Alltagsebenen haben wir zusammen mit ihnen verschiedene politische Projekte absolviert. So besuchten wir in Zusammenarbeit mit dem VVN/BdA u.a. die ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz, Belzec und Treblinka, um sie durch das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte zu begleiten und mit ihnen über Antisemitismus, Demokratie und Rassismus zu sprechen. Dabei wurden sie von einem professionellen Kamerateam gefilmt, welches im Auftrag der AG die Veränderungen des Bewusstseins in den Köpfen und des Blicks auf die Genozide der Nazis in einem kurzen Dokumentarfilm verarbeitete. Besonders die Begegnung und Diskussion

mit Holocaust- und Auschwitzüberlebenden stellte für die Geflüchteten ein Höhepunkt der Reise dar.

Angetrieben von den Schlussfolgerungen dieser Reise, engagierten sich die Mitglieder der AG (vor allem die Geflüchteten) auf verschiedenen Ebenen linker solidarischer Politik:

- In Leipzig machten sie erfolgreich auf teilweise rassistische Einlasskontrollen in Diskotheken aufmerksam, sodass erreicht wurde, dass nun alle amtlichen Papiere mit Passbild und Adresse für den Einlass ausreichend sind
- Die Flüchtlinge organisierten ein Samenprojekt in Ungarn, um Solidarität mit diskriminierten Roma auszudrücken und ermöglichten es Dank Leipziger SpenderInnen (auch aus dem Stadtverband), über 30 Roma-Familien in einer Kleinstadt nahe Budapest die Stromuhren über den Winter zu füllen.

- Am 02. August organisierte die AG am Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma am Schwanenteich in Leipzig eine Gedenkveranstaltung zum Internationalen Tag an die

Opfer des Genozids an Sinti und Roma.

- An der Runden Ecke wurde erfolgreich die kostenlose Nutzung von Audioguides für Geflüchtete mit Leipzig-Pass erstritten.

Durch die politische Arbeit und Bildung traten zwei Geflüchtete der AG auch der Partei DIE LINKE bei: Mohammed und Fouad, welche beide nun stolze Genossen der Partei sind.

Leider gab es auch Aktionen und Veranstaltungen, welche keine Resonanz im Stadtverband fanden: So wollten die Flüchtlinge eine Ausstellung über ihre Heimatstadt Mossul im Irak organisieren, um auf das Leid im Krieg und die aktuellen Geschehnisse aufmerksam zu machen, und sich im Rahmen dieser Aktion sich und ihre AG vorzustellen. Die Tatsache, dass kein Mitglied der Partei (außer die der AG selbst) trotz vorheriger Werbung die Veranstaltung besucht hat, enttäuschte die Geflüchteten, da der Eindruck erweckt wurde, dass ein Interesse an die Geschehnisse in ihren Kriegsländern und an ihren Geschichten nicht vorhanden ist.

Gründung der AG Klimagerechtigkeit

AG Klimagerechtigkeit Soziales und Ökologisches verbinden

Die Proteste von Fridays For Future und anderen haben die Klimakrise und den Kampf für Klimagerechtigkeit mit Wucht in die öffentliche Debatte getragen. Die Folgen der weltweit sehr ungleich voranschreitenden Erderwärmung stellen eine existenzielle Bedrohung dar und betreffen insbesondere den globalen Süden, Frauen* und Kinder, Arme und Ältere, Migrant*innen und andere benachteiligte Gruppen.

Der Klimawandel ist dadurch inzwischen ein zentraler Bestandteil der globalen Gerechtigkeitskrise - und die größte Herausforderung unserer Zeit: Wenn wir die Chancen künftiger Generationen auf ein gutes Leben für alle nicht weiter Stück für Stück verfeuern wollen, müssen wir umgehend tiefgreifende Umbauprozesse anstoßen.

Als AG Klimagerechtigkeit in Leipzig möchten wir die Verknüpfung von effektiven Klima- und Umweltschutz mit sozialer Gerechtigkeit in den Vordergrund unseres Handelns bringen. Die bisherigen Maßnahmen in Leipzig reichen uns nicht aus; wir wollen den beschlossenen Klimanotstand mit Leben füllen. Wir unterstreichen die Forderungen nach einer Klimapolitik, die den Maßstäben der Wissenschaft sowie den berechtigten Erwartungen weiter Teile der Gesellschaft, insbesondere der jungen Generation und auch unserer in-

ternationalen Verbündeten, insbesondere aus dem globalen Süden, gerecht wird. Als AG Klimagerechtigkeit unterstützen wir die Vorhaben aus Zivilgesellschaft und Klimagerechtigkeitsbewegungen zur Ausarbeitung von Klimaschutzplänen "von unten", die der verfehlten Politik der Bundes- und Landesregierung entgegengestellt werden. Die kommunale und lokale Ebene ist dafür der natürliche Ansatzpunkt.



Bild: Martin Heilmann - CC BY 2.0

und das öffentliche Eintreten für linke Klimapolitik gescheut - die Stichworte Braunkohle und Verkehrswende seien hier nur stellvertretend für andere Negativbeispiele genannt.

Auch DIE LINKE Leipzig muss strenge Maßstäbe der Klimaverträglichkeit an Ihr Handeln anlegen. Jede Aktion, jeder Beschluss und jede Forderung in den Wahlprogrammen muss unter einem Klimagerechtigkeitsvorbehalt stehen. Wir als AG Klimagerechtigkeit

schrecken nicht davor zurück auch kritisch auf die Arbeit der Partei zu schauen. Denn die LINKE muss sozial gerechte Klimapolitik zu einem ihrer Kernthemen entwickeln und entschieden vorantreiben, sonst verfehlt sie ihren Anspruch als moderne sozialökologische Partei. Sie muss sich deutlich energischer als bisher den konkreten Umbauprozessen zuwenden und in den Kämpfen für ein gerechtes Klima auch jenseits der Parlamente eine aktivere Rolle einnehmen.

All dies wird nicht von allein geschehen. Deshalb haben wir am 12. Januar 2020 in Leipzig die Arbeitsgemeinschaft Klimagerechtigkeit in und bei der Partei DIE LINKE gegründet.

Unsere erste Veranstaltung ist bereits für den 21. Februar 2020 in Kooperation mit den Scientists for Future Leipzig im Interim geplant.

① Bei Interesse wendet euch bitte an ag-klima@dielinke-leipzig.de.



Bild: Frauenstreik 2019 - Links Unten Göttingen - CC BY-NC-SA 2.0

Frauen*Streik am 08.03.2020

AG Lisa Von Kapitalismus, Rassismus und Patriarchat. Und vom Dagegenhalten.

Es gibt so viele Themen, für die es lohnt wieder in diesem Jahr am 08.03.2020 zu streiken.

Selbst die Devise vom Feministischen Kampftag 2018 „Solidarisch. Divers. Global.“ könnten noch in diesem Jahr gelten.

Aus diesem Grund gibt es erneut zahlreiche Gruppen und Initiativen in Leipzig, die – gebündelt als Initiative „Feministischer Frauen*Streik“ – nicht nur um den 8. März herum, sondern kontinuierlich Feminismus und Gleichstellung auf ihre Agenda setzen. Es gibt sie innerhalb der Stadtverwaltung, der Universität, der Kinder- und Jugendarbeit, der Sozialen Arbeit, in Parteistrukturen, in Vereinen und auch völlig unabhängig. Es gibt sie haupt- und ehrenamtlich. Die Anliegen der jeweiligen Gruppen und Initiativen sind breit gefächert, die Schwerpunkt-themen variieren.

Die Idee einer gerechteren Gesellschaft, in der alle Menschen unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihres Einkommens,

ihrer körperlichen Verfasstheit, ihrer Herkunft oder ihres Aussehens gleichberechtigt und frei von Diskriminierung und Gewalt miteinander leben können – das ist die Idee, die wohl alle unterschreiben können. So leicht sich das auch daher sagt, so schwer ist die Frage zu beantworten, wie Aktionen, Kampagnen oder Veranstaltungen aussehen müssen, damit sie diesem Anspruch auch gerecht werden.

Die Frage nach dem Wie wird von unterschiedlichen Akteur_innen auch unterschiedlich beantwortet. Es wird gestritten und gerungen um Positionen und Aktionsformen. Angesichts der komplexen und vermeintlich undurchdringlichen Verwicklung von kapitalistischen Verhältnissen mit patriarchalen und rassistischen Strukturen, die immer noch und immer wieder die Verwirklichung besagter Idee gekonnt und brutal verhindern, ist das produktive und solidarische Streiten unabdingbar, sind Bündnisse eine Frage der Notwendigkeit.

Die Mitglieder der AG LISA stellen sich immer

noch und immer wieder diesen Aufgaben: streiten und engagieren sich – miteinander, innerhalb der Partei, als gesellschaftliche Akteur_innen in der Stadt Leipzig. Da geht es beispielsweise um die Umsetzung des neuen Prostituiertenschutzgesetzes in der Stadt, um den Kampf gegen sexistische Werbung, um die Belange von Geflüchteten und People of Color.

Im Beirat für Gleichstellung, im Migrant_innen-Beirat, in der Gremien der Partei, in der AG Frauenprojekte – um nur einige Beispiele zu nennen – sind Mitglieder der AG LISA vertreten, setzen sich in Maßnahmen und Projekten dafür ein, die Kämpfe gegen sexistische, rassistische und ausbeuterische Verhältnisse zu verbinden. Am Frauen*tag und an jedem anderen Tag im Jahr.

📍 Die AG LISA kennenlernen?

Über Facebook kündigen wir unsere monatlichen Treffen jeweils an.

Geht das jetzt so weiter?

Unternehmenslenker behaupten gern, die deutsche Wirtschaft entwickle sich derzeit erfolgreich, da spiele es gar keine Rolle, wer gerade Wirtschaftsminister sei. Böse Zungen wispern etwas Ähnliches mit Verweis auf die Stadt Leipzig und das Agieren des Oberbürgermeisters. Das ist starker Tobak.

Trotzdem drängen sich nach dem Wahlgang vom 2. Februar und vielem, was zuvor gelaufen ist, Fragen auf. Jede der vielen Talkrunden mündete zum Schluss in die Aufforderung an die Kandidaten, die Agenda ihres ersten Tages im angestrebten Amt zu beschreiben. Was Franziska Riekewald von der LINKEN klar und deutlich begründete, kam ähnlich von der Kandidatin der Grünen: Hineinhören in die Stadtverwaltung, eine neue Kultur im Umgang miteinander zu etablieren, zügige Beschäftigung mit der Verkehrswende, inklusive mit dem Vorrang für den ÖPNV und schließlich ein klares Bekenntnis zum sozialen Wohnungsbau bzw. der Forderung eines Mietendeckels. Im Vergleich damit verharrte der Oberbürgermeister, eher gefühlig seinen Sessel verteidigend, im Vagen. Er zählte Erreichtes auf, ohne Geplantes exakt zu benennen. Gelegentlich befand sich der Grundton verdächtig nahe am Merkelschen Ich-weiß-nicht-was-wir-anders-machen-sollten. Natürlich ist eine Leipziger Arbeitslosenquote von 5,9 Prozent, die sich pünktlich zum Jahresende 2019 einstellte, ein Erfolg. Aber zu viele Leipzigerinnen und Leipziger stehen immer noch im Schatten der guten Entwicklung – wegen ihrer erbärmlich niedrigen Löhne bei davoneilenden Mieten und sich verstärkender skandalöser Kinderarmut. Geht das jetzt so weiter? Sollen diese Menschen etwa weiter im Schatten stehen?

Der OBM-Wahlkampf bot eine gute Gelegenheit, neben die Programme der Kandidaten nicht nur den Wirtschaftsbericht, auch den

höchst lesenswerten Sozialbericht Leipzigs mit dem zentralen Befund einer beschleunigten Einkommensspreizung zu legen. Franziska Riekewald hat es getan und eine überzeugendere Programmatik abgeleitet gegenüber dem gelackten Reklamespruch von der lebenswer-testen Stadt. Ja für wen denn bitte? Ist halt nur so ein Plakattext?

Trotz alledem hat die Wahl vom 2. Februar ein solides progressives Stimmgewicht erbracht. Daraus lässt sich ein überzeugendes sozial-ökonomisch-ökologisch-demokratisches Arbeitsprogramm mit feinen linken »Duftmarken« formen, hinter dem sich die fortschrittliche Stadtgesellschaft versammeln kann, einschließlich ihrer stets mitschwingenden Forderung nach Ordnung und Sicherheit und dem Verzicht auf Gewalt als eine vorbildliche Grundtugend im Zusammenleben von über 600.000 Menschen.

Es bedarf dann einer konsequenten Umsetzung der progressiven, auf erlebbaren Fortschritt der Lebensqualität aller Leipzigerinnen und Leipziger zielenden Politik an der Verwaltungsspitze. Ohne gelegentlichen Wankelmut. Der amtierende Oberbürgermeister lässt manchmal den Namen Otto Georgi fallen. Ein schönes Vorbild – war Georgi in der ersten Aufschwungphase der Großstadt Leipzig vor allem Gestalter und nicht bloß Verwalter. Und Georgi war 22 Jahre lang Oberbürgermeister. Eine schöne Richtzahl für jemanden, der – wenn alle persönlichen Lebensumstände mitspielen – insgesamt 21 Amtsjahre anstrebt. Und 2027 gehört Leipzig fast so lange zur Bundesrepublik, wie diese phantastische Stadt zur DDR gehöre. Lauter gute Gründe für historische Vergleiche. Ohne festen Gestaltungswillen für die kommende Wegstrecke würden sie allerdings ganz schön in der Luft hängen. Cornelius Luckner

Spur der Steine

Nein, das Folgende hat nichts mit Erik Neutsch zu tun.

Der Sohn eines Arbeiters, studierte Journalistik in dieser Stadt und erlebte, wie später die Verfilmung dieses Buches in Leipzig 1966 im »Capitol« gezielt niedergebrüllt wurde.

2020 wird nicht im Kino, sondern auf der Straße gebrüllt, werden Steine geworfen, gegen Menschen. Das ist nicht neu.

Auch das Folgende nicht, was ein Politiker und Gelehrter, Georg Forster, vor 240 Jahren (!) einer aufgebrauchten Menge ins Stammbuch schrieb:

»Wo man physische Gewalt zu Hilfe ruft, um eine Meinung zu unterstützen, dort gibt man auch dem Gegner das Recht, sich eben dieses Beistands zu bedienen, wenn und wo er kann.«

Wer will das in dieser Stadt, eine Mehrheit oder eine Minderheit? Keine Gewalt skandierte 1989 eine Mehrheit in Leipzig, mit Erfolg.

Meint



Euer Lipsius

**Wo die Zivilcourage
keine Heimat hat,
reicht die Freiheit
nicht weit.**

Willy Brandt (1913 bis 1992)

Veröffentlichung gemäß § 8 des sächsischen Pressegesetzes: »LEIPZIGS NEUE SEITEN« wird vom Projekt Linke Zeitung e. V. herausgegeben. Der Verein besitzt kein Kapital. LNS finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Abschied und Veränderung

Mit der Dezemberausgabe 2015 verabschiedete sich nach 23 Jahren »LEIPZIGS NEUE« von den Abonnenten und Lesern. Der herausgebende Verein konnte die 24 Seiten nicht mehr stemmen, personell sowie finanziell.

Er fand seitdem ein bescheidenes Interim »LEIPZIGS NEUE SEITEN« in diesem Mitteilungsblatt. Das wird sich ab März verändern, mit erweitertem Profil und Inhalten ... im Internet. Das bedeutet mehr Raum, für Beiträge, Rubriken und Fotos, unter www.leipzigs-neue.de. Erwähnenswert das umfangreiche Redaktionsarchiv unter dieser bekannten Adresse.

Auf Wiederlesen!
Projekt Linke Zeitung e.V.

Broadway Bosestraße



»Mein Freund Harvey«

(Fotos: Rolf Arnold / Schauspiel Leipzig)

Konformitätsdebatten kann man philosophisch und soziologisch führen, staubtrocken langweilig oder überhitzt emotional. Oder man besucht die neue Inszenierung im Schauspiel Leipzig: »Mein Freund Harvey« von Mary Chase. Wer ist unnormaler, derjenige, der einen zwei Meter großen weißen Hasen sieht oder die anderen, die sich daran stören? Wer sich abseits der Norm bewegt, hat es nicht leicht. Obwohl Elwood nett, höflich, positiv, zuvorkommend ist, wird er auf seine »Hasen-Macke« reduziert. Schwester, Cousine, Psychiater und Sanatoriumsdirektor – alle sind Teil des Systems, welches Konformität sicher stellen möchte. Dabei sind sie selbst egoistisch, karrieristisch, abgebrüht, verlogen, anbiederisch. Mit diesem 1944 uraufgeführten Stück hat Mary Chase (1907-1981) einen Welterfolg geschafft. Ein Jahr später gab es dafür den Pulitzer-Preis. In knapp über fünf Jahren hat die Komödie 1775 Aufführungen auf dem Broadway in New York City erlebt, dem härtesten und neonstrahlendsten Pflaster für gepflegten Boulevard. Es folgten mehrere Verfilmungen, 1950 mit James Stewart in den USA oder 1970 in der BRD mit Heinz Rühmann. Heute ist dieses Theaterstück auf deutschen Bühnen eher selten zu sehen. Mit Orgelklängen öffnet sich der Vorhang, man sieht eine großstädtische, bürgerliche Altbauwohnung, mit Oberlichtern und Harmonium. Ein bisschen Spitzweg-Atmosphäre. Der gleiche Raum wird mit anderem Licht und Wandbild von Etienne Pluss überzeugt. Wie eine Lawine kommt der Abend langsam ins Rollen, bis er bitter und heiter ins Tal der Gefühle und Konventionen

donnert. Intendant und Regisseur Enrico Lübke vertraut dem Text. Die Figuren werden in ihrer Tragik ernst genommen.

Und er kann auf ein exzellentes Ensemble zurückgreifen. Michael Pempelforth als Elwood: mit Scheitel und Pomade, liebenswürdig, ein Gentleman des Volkes. Annett Sawallisch spielt genüsslich die Schwester Veta, die sich zwischen Scheinwelt-Zwang und Nervenzusammenbruch aufreibt.

Katharina Schmidt zeigt die Tochter Myrtle Mae als frühreifes Früchtchen, zwischen Lolita und Pippi Langstrumpf changierend. Julia Berke begeistert als Oberschwester Ruth: hoffnungslos naiv und derb den Psychiater anbetend. Dr. Sanderson, der Schönling und Psychiater, erscheint als übergroßer Schatten wie ein gruslicher Dr. Caligari – stark gespielt von Julius Forster. Spielfreude pur zeigt Denis Petkovic als Chef des Sanatoriums: ein irrer Irrenarzt, der am Ende selbst den Hasen sieht.

Auch die Kostüme von Bianca Deigner im New-York-City-Stil der 1950er Jahre überzeugen und sind nicht unwesentlich für den Broadway-Eindruck. Ein gelungener, nachdenklich stimmender und zugleich fröhlicher Abend. Gute Komödien sind eigentlich Tragödien. Es bleibt die traurige Erkenntnis: Wer höflich ist, ist verrückt.

Intendant und Regisseur Enrico Lübke gelingt mit seinem Chef dramaturgen Torsten Buß und dem Bühnenbildner Etienne Pluss sowie der Kostümdesignerin Bianca Deigner ein großartiger Abend. Bester Boulevard mit Hintersinn. Der Stadtplan von Leipzig muss aktualisiert werden: Statt Bosestraße jetzt Broadway.

Daniel Merbitz

Trauer um Werner Wolf



Foto: Gerhard Märker 2005

Zu unserem tiefsten Bedauern ist der Leipziger Musikwissenschaftler Werner Wolf am 23. Dezember 2019 im Alter von 94 Jahren gestorben.

»So jugendfrisch, wie du mit dem Fahrrad in die LN-Redaktion preschst, um deine neueste Rezension abzuliefern und dich über die Leipziger Musikszene zu freuen oder aufzuregen, da ist uns nicht bange: Du machst die 100 voll! Deine Freunde von LEIPZIGS NEUE« – So gratulierte ihm unsere Redaktion in der Märzausgabe des Jahres 2005 zum 80. Geburtstag. Geboren am 15. März 1925 in Gröna bei Chemnitz sollte sich sein Leben der Musik widmen: Auch seine A-Promotion (1968) »Richard Wagners geistige und künstlerische Entwicklung bis zum Jahre 1848: Untersuchungen an

Wagners Briefen, Schriften und Werken« und seine B-Promotion (1978) »Beiträge zur Darstellung der geistigen und künstlerischen Entwicklung Richard Wagners nach 1848« haben ihn zum international anerkannten Experten zum Leben und Wirken von Richard Wagner gemacht. Die letzten Jahre hat er neben seiner Rezensententätigkeit für LEIPZIGS NEUE SEITEN vor allem auch der Überarbeitung seiner A- und B-Promotion gewidmet.

Jetzt ist seine wichtige Stimme verstummt. Die Musikwelt wird seinen Sachverstand, seine detailreiche Kenntnis vermissen. Auch seine historische Wissen, seine Anekdoten waren legendär, so kannte er noch einen Gewandhausmusiker, der bei der ersten Konzertreise des Gewandhausorchesters in die Schweiz im

November 1916 mitten im Ersten Weltkrieg mit dabei war: »Gewandhauskapellmeister Arthur Nikisch war es sogar gelungen, für die 14 zum Kriegsdienst eingezogene Musiker Urlaub zu erwirken, um die Vorkriegsstärke des Orchesters zu haben. Der damalige, von Arthur Nikisch hochgeschätzte, 1964 im 100. Lebensjahr gestorbene Solo-Oboist Alfred Gleißberg schwärmte noch an seinem 95. Geburtstag in einer Runde alter Musikerkollegen, an der ich als Berichterstatter teilnehmen konnte, welches einzigartigere Ereignis diese Reise in das friedliche Land für die Musiker war.«

Werner Wolf hat Jahrzehnte als Musikkritiker, u.a. für die LVZ gewirkt. Auch für LEIPZIGS NEUE war er seit Anbeginn »unser« Konzert- und Opernexperte. Zuverlässig hat er geliefert, hat oft auch bis in die späte Nacht, manchmal bis in die Morgenstunden hinein geschrieben, um pünktlich drucken zu können. Als Mensch war er immer sehr bescheiden, höflich und freundschaftlich und mochte kein »Aufhebungs« um seine Person. Von ihm habe ich viel lernen können, wie man Rezensionen schreibt, wie wunderbar weit die Welt der klassischen Musik ist. Mit Freude erinnere ich mich an das von Werner Wolf, gemeinsam mit dem Felsenstein-Schüler und Regisseur des legendären Leipziger Rings, Joachim Herz, veranstaltete Seminar zum »Ring des Nibelungen« an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Er konnte immer seine Begeisterung für Oper und Konzert mit den Menschen teilen. Werner Wolf schärfte mir ein: »Repertoirekenntnis, Repertoirekenntnis, Repertoirekenntnis!« Werner, wir werden Dich vermissen!

Im Namen der Redaktion von LNS
Daniel Merbitz

Stickerei statt Einerlei



Stiefel »Flora's Present«, Italien, Deutschland, 2017, Stickerei in Seide auf textile Oberfläche
(Foto: Grassi Museum / Esther Hoyer)

Was sagt uns Mode? Ist sie ein Ausdruck von gesellschaftlicher Zugehörigkeit, Schönheit, sozialem Status oder einfach nur ein schnell vergänglicher Trend? Wie wird sie einzigartig? Kleidung mit Nadel und Faden zu besticken, sie zu veredeln, zu schmücken gehört zu einer der frühesten Kulturtechniken. Das Grassi Museum für Angewandte Kunst in Leipzig präsentiert in der Ausstellung »History in Fashion. 1500 Jahre Stickerei in der Mode« dieses vielfältige und faszinierende Verfahren.

Auch zeitgenössische Themen werden in der Ausstellung diskutiert: Schnelllebigkeit von Mode und technische Entwicklung ebenso wie Gender-Fragen, Globalisierung und Nachhaltigkeit. Stickerei erfüllt immer das Bedürfnis, Individualität und Bedeutung in Kleidung einzuschreiben.

Als Kontrast zum sich immer schneller drehenden Modekarussell und zur Massenproduktion erlebt diese jahrhundertalte Technik der Individualisierung ein Comeback auch in der heutigen Modewelt. Und die Stickerei spannt einen Bogen von der Zeichnung die über Malerei bis zur Plastik. Mit ihr lassen sich Bildideen in verschiedenen Materialien auf Gewebe setzen oder werden dreidimensional in die Fläche aufgebracht.

Mode sagt also mehr über uns als wir zunächst denken. Und Stickerei ist ein Teil dieser Modewelt. Wer also mehr über diese alte und wiederentdeckte Kulturtechnik lernen oder sehen möchte sollte die Ausstellung im Grassi Museum für Angewandte Kunst nicht verpassen.

Lavinia Hudson

Herbert Köfer:

»99 und kein bisschen leise«

Vorab schon zwei Geschichten aus dem neuen Buch von und über Herbert Köfer. Viel Spaß.

FERNSEHSTART

Am 21. Dezember 1952 begann das »öffentliche Versuchsprogramm« des Deutschen Fernsehfunks auf dem Gelände des neugegründeten Fernsehentrums in Adlershof. In der Programmzeitschrift »Der Rundfunk« hatte es einige Wochen vorm Start aufklärerisch geheißt: »Das Fernsehen ist kein Rundfunk mit Bild, kein Theater mit Rundfunk und auch kein Film. Die spezifischen Eigenheiten müssen bei uns, unter Auswertung der großen Erfahrungen des sowjetischen Fernsehens, noch entwickelt werden. Hervorragende Politiker und Kulturschaffende unserer Deutschen Demokratischen Republik werden das Fernsehzentrum bei der Gestaltung seiner Programme wesentlich unterstützen.« Zu diesen »hervorragenden Kulturschaffenden« rechnete also auch ich.

Meine Zeit als Nachrichtensprecher währte allerdings nur einige Wochen. Dann kam der Intendant auf mich zu, um mir mitzuteilen, man werde jetzt einen richtigen Nachrichtensprecher engagieren. »Herbert«, sagte er kopfschüttelnd, »du sprichst die Nachrichten nicht. Du spielst sie.«

EINSCHALTQUOTE

Offiziell existierten beim Sendestart des Fernsehens keine sechzig Apparate. Die Fernsehgeräte aus dem Sachsenwerk Radeberg – Stückpreis 3500 Mark – glichen einem Radio, und sie hatten ja auch noch einen Lang-, Mittel-, Kurz- und Ultrakurzwellen-Rundfunkteil. Links spannte sich der Stoff über einen Lautsprecher, rechts flakerte die Röhre. Es handelte sich um das Modell »Leningrad T 2«.

Wie sich bald zeigte, hatten wir in den ersten Monaten nur einen einzigen »echten« Zuschauer, einen Berliner Ingenieur, der sich aus der Sowjetunion einen Fernseher mitgebracht hatte. Die anderen Geräte, die bis-

Herbert Köfer »99 und kein bisschen leise«

Termine zur Leipziger Buchmesse

Donnerstag, 12. März

12.00 Uhr: LVZ Arena: Halle 5, D100

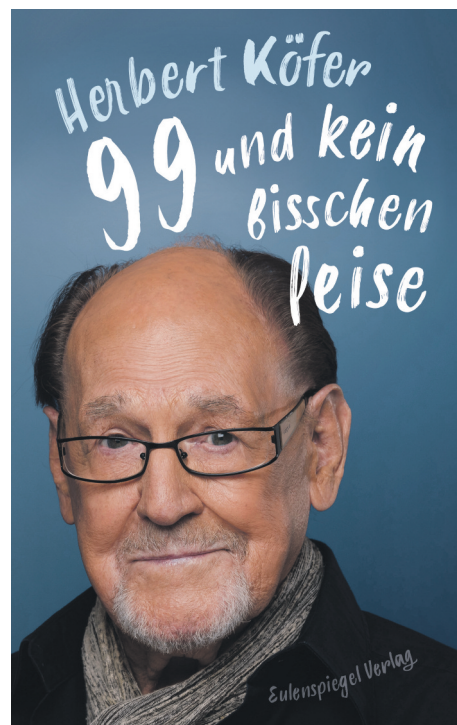
13.00 Uhr: Signierstunde am Verlagsstand: Halle 5, K205

17.00 Uhr: Kabarett Sanftwut: Grimmaische Str. 2-4 (7 Euro Eintritt)

So saß ich drei Tage vor Heiligabend in einem Studio, nicht größer als ein Wohnzimmer, vor einem halbrunden Tisch mit eingebauten Monitoren. Es herrschten tropische Temperaturen. Draußen dräute der Winter, doch ich schwitzte im gleißenden Licht ganzer Scheinwerferbatterien. Die fest installierte Kamera konnte nicht mehr als von rechts nach links schwenken. Meine Aufgabe war es, die ersten Nachrichten zu sprechen. Noch bevor das erste Bild flimmerte, stand der Name der Nachrichtensendung fest: »Aktuelle Kamera«. Er sollte bis zur letzten Adlershofer Sendeminute ein halbes Jahrhundert später beibehalten werden. Ich versage mir an dieser wie auch an anderer Stelle, der oft geschmähten, gescholtenen und bisweilen auch verhöhnten AK auch nur ein hämisches Wort hinterherzurufen. De mortuis nihil nisi bene, über die Toten nur Gutes – das gilt auch hier.

lang auf dem Markt waren, schienen wirklich nur an offizielle Stellen verteilt worden zu sein. Der einzige freiwillige Zuschauer hatte sich gleich nach unserer Premiere telefonisch bei uns gemeldet und mitgeteilt, dass ihm die zwei Stunden gefallen hätten. Fortan rief er allabendlich an, um seine Meinung kundzutun. Sie war in der Regel freundlich und wohlwollend. Einmal blieb jedoch der Anruf aus. Das irritierte uns. Darum wählten wir ihn an und erkundigten uns besorgt, weshalb er uns seine Zuneigung entzogen habe. Er beruhigte uns, sein Schweigen hatte nichts mit der Qualität unserer noch immer als »Versuchsprogramm« deklarierten Sendung zu tun. Unser »echter« Zuschauer schaltete anderentags wieder den Fernseher an, und schon hatten wir wieder eine 100-prozentige Einschaltquote.

Herbert Köfer wird im Februar 99 Jahre alt. Er ist damit der älteste aktive Schauspieler der Welt und als solcher im Guinnessbuch der Rekorde verzeichnet. Derart Publicity aber braucht er gar nicht, denn die Popularität des Theater- und Filmschauspielers, der auch als Kabarettist, Moderator, Quizmaster und (erster) Nachrichtensprecher des Fernsehens brillierte, ist ungebrochen. Wie kein anderer hat er sich den Ehrentitel eines Volksschauspielers verdient. Er hob das Fernsehen mit aus der Taufe, stand in frühen »Distel«-Jahren als Kabarettist auf der Bühne, stellte in unvergessenen Fernsehschwänken und Filmkomödien an der Seite von Kollegen wie Helga Göring, Marianne Wünscher, Gerd E. Schäfer oder Rolf Herricht sein erzkomödiantisches Talent unter Beweis, beeindruckte als Charakterdarsteller in DEFA-Filmen wie »Nackt unter Wölfen«, glänzte in Shows und Unterhaltungssendungen. Nach der Wende war er nicht weniger gefragt – und nicht nur der Film-, sondern vor allem der Theaterschauspieler Köfer wurde nun auch im Westen entdeckt. Wie sehr sein Herz fürs Theater schlägt, zeigte sich, als er sich im Alter von 82 Jahren einen Traum erfüllte und sein eigenes Tourneetheater, »Köfer Komödiantenbühne«, gründete.



In diesem Buch blickt Herbert Köfer auf sein langes Schauspielereleben zurück und wählt die heitere Episode, um von großen und kleinen Rollen, Ereignissen hinter den Kulissen und amüsanten Begegnungen mit seinen Kollegen zu erzählen.

Herbert Köfer. 99 und kein bisschen leiser. Eulenspiegel Verlag Berlin. 176 Seiten. 14,99 Euro. ISBN 978-3-359-01192-7

Buchmesse im linXXnet und INTERIM

Von neuen linken Mehrheiten zum Connewitzer Kreuz

Was kommt nach der Krise des Neoliberalismus? Was kommt nach Angela Merkel und GroKo? All diese Fragen versucht Katja Kipping in Ihrem neuen Buch „Neue linke Mehrheiten“ zu beantworten. Diese Antworten wird die Autor*in in einer Lesung weiter erläutern. Die Veranstaltung wird moderiert von Juliane Nagel.

Mittwoch 11.03.20
linXXnet, Brandstraße 15, 04277 Leipzig

Schlaglichter Digitalisierung

Der Mensch wird durch die Digitalisierung endgültig ersetzbar und damit einhergehend natürlich die Massenarbeitslosigkeit. Ist es wirklich so aussichtslos? Eröffnen sich nicht neue Chancen und Möglichkeiten, um den Kapitalismus in die Knie zu zwingen? Diese Fragen stellte sich auch Sabine Nuss, mit ihrem Buch „Marx und die Roboter“, welches sie in einer szenischen Lesung präsentieren wird.

Donnerstag 12.03.20 19 Uhr
linXXnet, Brandstraße 15, 04277 Leipzig

Umkämpftes Asyl - Vom Nachkriegsdeutschland bis in die Gegenwart

Beide deutsche Staaten nahmen das Recht politisch Verfolgter auf Asyl 1949 in ihre Verfassungen auf. Doch was bedeutete das konkret? Patrice Poutrus untersucht die Entwicklung des Asylrechts in Deutschland von der Nachkriegszeit über die Grundgesetzänderung von 1993 bis in die Gegenwart. Poutrus zeigt, dass es in der Asylrechtdebatte stets um grundlegende Fragen der politisch-moralischen Orientierung der deutschen Gesellschaft geht.

Donnerstag, 12.03.20 19 Uhr
INTERIM, Demmeringstr. 32, 04177 Leipzig

Klimagerechtigkeit

Mit Hanna Podding (Buch: Klimakämpfe), Judith Dellheim (Buch: Nulltarif Luxus des Öffentlichen im Verkehr; Widersprüchlicher Fortschritt einer Idee im ÖPNV) und Maximilian Becker (Buch: Gutes Leben für Alle; Wege in die solidarische Lebensweise). Moderation Marco Böhme. In der Veranstaltung soll durch die verschiedenen Perspektiven der Autor*innen ein vielfältiger Blick auf

das Thema Klimagerechtigkeit ermöglicht werden. In diesem Zusammenhang werden die Referent*innen Ihre Bücher selbst kurz vorstellen, danach werden dann die unterschiedlichen Positionen zu Themen wie dem ÖPNV, diskutiert.

Freitag, 13.03.20 18 Uhr
INTERIM, Demmeringstr. 32, 04177 Leipzig

Auf sie mit Gebrüll... und mit guten Argumenten

Hasnain Kazim zeigt, wie man Pöblern und Populisten Paroli bietet. Man muss sich wirklich nicht alles sagen lassen! Mit seinem neuen Buch macht er Lust darauf, sich mal wieder richtig zu fetzen. Nun gibt er konkrete Tipps fürs richtige Streiten. Dabei darf es gerne laut, hart und lustig zugehen. Hauptsache, man hat die richtigen Argumente parat, um dumpfen Hass und platte Parolen Einhalt zu gebieten. Eine Anleitung für all die Diskussionen, denen wir sonst lieber aus dem Weg gehen.

Freitag, 13.03.20 19 Uhr
linXXnet, Brandstraße 15, 04277 Leipzig

Links wirkt! Negativ-Preis kann wieder aberkannt werden

Klaudia Naceur Nach Verleihung des „Barriere-Bambis“ durch MdB Sören Pellmann wird Haltestellenhäuschen versetzt

Mit dem Wechsel der Wartehäuschen an Leipziger Bus- und Straßenbahnhaltestellen setzte auch die Kritik an dieser Maßnahme ein. Abgebaut waren die alten Häuschen schnell, die neuen ließen jedoch mancherorts lange auf sich warten, was vor allem bei älteren ÖPNV-Nutzern für Unmut sorgte. Zudem hinterfragten viele Menschen Sinn, Nachhaltigkeit und Kosten für diesen Umtausch, der sich noch bis Mitte dieses Jahres hinziehen wird. Den Leipziger Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann ärgerte noch etwas ganz anderes: Dem Sprecher für Inklusion und Teilhabe seiner Fraktion im Bundestag sind bei der Besichtigung der neuen Haltestellenhäuschen wiederholt gravierende Verstöße bei den Vorschriften zur Barrierefreiheit aufgefallen. So stellte er fest, dass bei jeder zweiten Haltestelle die Mindestabstände zwischen

Wartehäuschen und dem Blindenleitsystem massiv unterschritten wurden, so dass ein verletzungsfreies Passieren kaum mehr möglich ist.

Darauf aufmerksam gemacht, hat Pellmann bereits im Oktober 2019 und forderte die Stadtverwaltung, die Leipziger Verkehrsbetriebe sowie die Betreiberfirma RBL Media GmbH auf, unverzüglich alle Haltestellen zu überprüfen und entsprechende UN-Behindertenrechtskonventionskonforme Lösungen herbeizuführen. „Daraufhin hat sich zunächst erst einmal gar nichts getan. Das hat mich auf die Idee gebracht, den Negativpreis ‚Barriere-Bambi‘ zu initiieren - als Mahnung und Motivation, die bestehenden Barrieren im Alltag abzubauen“, erklärt Sören Pellmann den Hintergrund der Aktion.

Am 10. Januar war es dann so weit: Die

ersten drei Haltestellen erhielten ihre Auszeichnung. Platz 1 ging an die Haltestelle Elsterpassage mit einer Unterschreitung des Mindestabstandes von 85 Prozent. Platz 2 erhielt die Haltestelle Leibnitzstraße, die zwar nur kleinere Abstandsabweichungen aufwies. Allerdings gilt diese Haltestelle als Zugang zum Deutschen Zentrum für barrierefreies Lesen, wird also von vielen Menschen mit eingeschränkten Sehfähigkeiten genutzt. Mit dem 3. Platz wurde die Haltestelle Westplatz gekürt. Dort werden an allen vier Wartehäuschen die Mindestabstände um bis zu 50 Prozent unterschritten.

Einen ersten Erfolg konnte Sören Pellmann bereits zwei Wochen später, am 26. Januar, vermelden: „Das Haltestellenhäuschen an der Elsterpassage wurde versetzt. Die anderen folgen sicher noch.“



Bericht Projektfahrt Westbalkan Dezember 2019

Ralph Rüdiger Kurz vor Weihnachten waren wir (Michael Eichhorn, Max Schöpe und Ralph Rüdiger) wieder in den Ländern Albanien und Kosovo, um den Ärmsten dieser Region, vor allem Kinder, Geld- und Sachspenden zu übergeben.

Im Slum von FusheKosovo (nahe Pristina) verteilten wir an die 70 ärmsten Familien Brennholz, damit sie den kalten Winter bewältigen können. Gegenüber dem Vorjahr konnten wir acht Familien mehr mit Brennholz versorgen. Bei einem von uns organisierten Grillnachmittag in der Siedlung verteilten wir Sachspenden an die Notdürftigen. Gespendete Winterschuhe, Jacken, Kindersachen, Spielzeug, Süßigkeiten etc. waren auf Grund des großen Ansturms in weniger als eine Stunde vergriffen. Uns tat es nach dieser Aktion richtig weh, dass unser Transporter nicht genügend Sachspenden mitnehmen konnte.

Über die gegrillten Würstchen und den Multivitaminensaft waren die Kinder dieser Siedlung richtig happy.

Bei unserem Aufenthalt in Fushe Kosovo führten wir ein Gespräch mit der Hilfsorganisation „SOS Kinderdorf Kosovo“, um die Spendenverteilung von unserem Vereinspartner „Familien in Not e.V.“ aus Gütersloh zu koordinieren. Dieser hat Anfang Januar die Sachspenden, die im Oktober in Leipzig verladen worden sind, an die Notdürftigen in Fushe Kosovo verteilt. Die vom SOS Kinderdorf unterstützten Familien bestätigten uns gegenüber die erbrachten Zuwendungen der Hilfsorganisation, mit der wir eine Partnerschaft vertraglich abgeschlossen haben.

Am 22.12.2019 fuhren wir nach Albanien.

Gleich nach der Ankunft besuchten wir eine vom letzten Erdbeben betroffene Region in der Nähe des Kinderheims „Reze Dielli“. Einer Familie übergaben wir mit dem Leiter von Swiss Foundation for Innovation für Albanien (Christian Vögeli) und dem Bürgermeister dieser Region neben Sachgeschenken eine Geldspende von 100 €, damit sie in Zelten überwintern kann.

Wir überreichten an die „Erdbeben Kinder-Nothilfe“ einen Spendenscheck in Höhe von 2500 €. Dieses Geld ist für die kinderreichen Familien gedacht, die in den letzten Wochen nicht im Medienrummel (wie z. B. in Durrës) gestanden haben und somit nicht in den Genuß der internationalen Hilfe gekommen sind. Im Kinderzentrum „Reze Dielli“ wurden wir wieder von den Kindern mit einem liebevollen Kulturprogramm empfangen. Danach übergaben wir einen Spendenscheck von 5500 €. Mit diesem Geld können weiterhin Freizeitmöglichkeiten und Therapien für Waisenkinder bzw. Kinder, die aus den ärmsten familiären Verhältnissen kommen, finanziert werden. Des Weiteren wird das Geld benötigt, um die Kinder in die Paten- bzw. ihre eigenen Familien zu integrieren. Bekanntlicherweise ist im Frühjahr 2019 ein Großspender abgesprungen und das Kinderheim stand kurz vor dem Aus, denn das albanische Kinderheim wird nicht vom Staat unterstützt.

Auf Grund der Spenden konnten wir jedem Kind ein Weihnachtspäckchen, Spielzeug und Süßigkeiten überreichen, worüber sie sich sehr gefreut haben. Die Kinder bedankten sich bei uns ganz herzlich für die jahrelange Unterstützung, welche ihre Entwicklung nach

ihren Aussagen positiv beeinflusst hat. Wir versprachen den Kindern, in diesem Jahr wieder zu kommen.

Des Weiteren nahmen wir einen Teekoffer aus Delvina in Empfang. Die Erlöse aus dem Verkauf von den Bauern in Südalbanien angebauten Bergtee in Leipzig gehen an das Mädcheninternat in Delvina.

Wir danken allen Sach- und Geldspendern, die mitgeholfen haben, das Leid der Menschen, vor allem der Kinder, etwas zu mildern. Besonders strahlende Kinderaugen machten uns den Stress erträglicher. In einigen Situationen hatten wir die Mühe, unsere Tränen zu unterdrücken.

Der Rest des verbliebenen Spendengeldes soll vor allem für die medizinische Versorgung in Fushe Kosovo und für die Verlängerung der Kooperation mit dem SOS Kinderdorf Kosovo verwendet werden. Auf Grund unserer Gemeinnützigkeit können wir jede finanzielle Ausgabe für die Notdürftigen belegen. Selbstverständlich wurden die Kosten für den Transport und die Übernachtungen von uns selbst privat finanziert.

Es war eine vollkommen gelungene Projektfahrt, die wir ohne die hohe Spendenbereitschaft nicht nur in Leipzig nie hätten realisieren können, auch wenn es nur ein Tropfen auf dem heißen Stein war.

Nochmals vielen, vielen Dank für die humanitäre Hilfe. Insbesondere geht der Dank an den Verein der Bundestagsfraktion DIE LINKE e.V. mit Unterstützung von Sören Pellmann, an die Mitglieder der sächsischen Landtagsfraktion DIE LINKE und einige Mitglieder der Partei DIE LINKE der Stadt Leipzig.

Alles verloren - ein Leben auf der Straße

Susanne Scheidereiter Es ist eine kalte Januarnacht, das Thermometer geht gegen null Grad. Schnell aus dem Kino nach Hause, zur Straßenbahnhaltestelle am Wilhelm-Leuschner-Platz. Da sitzt sie. Eine Person, dick eingemummelt auf einer Bank vor der Musikschule. Den Kopf auf die Brust gesenkt, das Gesicht unkenntlich durch die dicke Kapuze. Sie sieht aus, als wollte sie die Nacht über hier bleiben. Im Freien, ohne Wärme, ohne Schutz. Ohne Klo oder Frühstück am Morgen und ohne Dusche. Genau so wie die beiden Menschen, die direkt in der Nische an der S-Bahn Haltestelle kampieren, direkt neben dem Martin-Luther-Ring. Auf dem kalten Betonboden, auf Pappen und Isolierfolien, in Schlafsäcken.

Oder die Männer und Frauen, die ihr Lager am Gewandhaus aufgeschlagen haben. Oder vorm Hauptbahnhof. Wohin gehen sie am nächsten Morgen?

678.000 Menschen in Deutschland haben keine Wohnung, das heißt keine Bleibe mit einem Mietvertrag. Sie wohnen bei Freunden, Bekannten oder in einer Notunterkunft. Zu diesen Menschen zählen Frauen, Kinder, Männer egal woher, zunehmend auch Familien.

Davon sind über 41.000 Menschen obdachlos, soll heißen sie haben kein Dach über dem Kopf, so ergeben Schätzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungshilfe für das Jahr 2019. Tendenz steigend.

Dass es hier keine genauen Zahlen gibt, liegt an einer fehlenden Bundesstatistik, die aktuellen Zahlen werden von Wohlfahrtsverbänden geschätzt.

Die Ursachen für Wohnungslosigkeit sind vielfältig: Mietschulden, ein fehlendes Einkommen, problematischer Drogenkonsum, Gefängnisaufenthalte, psychische Krankheiten, persönliche Schicksale wie Trennung von Lebenspartnern oder der Tod naher Angehöriger. Die betroffenen Menschen, die in Reportagen oder Interviews befragt werden, äußern häufig, dass sie es selbst niemals für möglich gehalten hätten, auf der Straße zu landen, es kann also jede/n treffen, der/ die in einem Mietverhältnis wohnt.

2017 gab es 1025 Zwangsräumungen in

Leipzig, das heißt etwa drei pro Tag. Häufigste Gründe sind hierbei Mietrückstände, das Nichtbezahlen der Nebenkosten bzw. Kündigung aufgrund von Eigenbedarf des Vermieters/ in. Eine Räumungsklage kostete den Mieter ohne Umzugskosten um die 1500 €, aufgrund mangelnden bezahlbaren Wohnraums sind dann eher Kosten für die Selbstlagerbox fällig, die sich monatlich belaufen.

Wie aus einem solchen unmenschlichen System ein ganzer Wirtschaftszweig in den USA geworden ist, beschreibt Matthew Desmond sehr eindringlich in „Zwangsgesäumt. Armut und Profit in der Stadt.“, Ullstein 2018. Er zeigt u.a. auch, wie wichtig ein sicheres Zuhause für die psychische Gesundheit des Menschen ist. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, werden dadurch krank. Kenner der Problematik sprechen auch vom „chronischen Suizid“: krank werden, sterben können, weil das Zuhause fehlt.

Die Stadt Leipzig (Betroffenenzahl unbekannt) stellt Obdachlosen aktuelle 94 Übernachtungsplätze zur Verfügung: für Männer in der Rückmarsdorfer Straße, für Frauen in der Scharnhorststraße, für drogenabhängige Personen in der Chopinstraße in der „Alternative I. Ebenso wird ein Tagestreff und ein Kontaktkaffee angeboten, in dem wohnungslose Menschen warmes Essen sowie Klamotten und sicher auch mal ein nettes Gesprächsangebot bekommen können.

Zudem stellt die Stadt seit Februar 2019 einen Hilfebus zur Verfügung, der die Wohnungslosen unkompliziert mit Getränken, Schlafsäcken und Kleidung versorgt. Betreuende Sozialarbeiter/innen vermitteln Plätze in Notunterkünften.

Derzeit gibt Leipzig rund sechs Millionen Euro für ein Gesamtpaket aus Notunterkünften, Wohnprojekten, Gewährleistungswohnungen sowie notwendiges Personal aus. Für 2020 sind im Etatentwurf schon 7,2 Millionen Euro vorgesehen. Und dennoch schlafen Menschen ungeschützt im öffentlichen Raum?!

Obdachlosenunterkünfte werden nicht von allen Betroffenen genutzt: sie sind unbeliebt, da sie nur kurze Öffnungszeiten haben, Hunde sowie Alkohol verboten sind. Dazu

kommen Gewalt sowie Diebstähle unter den Betroffenen. Paare haben schlechte Karten, eine gemeinsame Bleibe zu finden. Manche Menschen möchten oder können nicht in einem Saal mit weiteren fremden Personen schlafen.

Grundsätzlich muss das Problem an der Ursache angegangen werden, kein Geheimnis sind die seit Jahren fehlenden für arme/ einkommensschwache Menschen erschwinglichen Mietwohnungen, zieht man dazu in Betracht, wie hoch das durchschnittliche Monatsnettoeinkommen eines in Leipzig lebenden Menschen ist, nämlich 1800 €, muss man zum boomenden Luxuswohnsektor, der gerade den Hauptteil der entstehenden Wohnungen ausmacht, nichts mehr sagen. Oder dann doch, wenn CDU, AFD sowie FDP laut fordern: „Bauen, bauen, bauen!“, und damit immer noch glauben wollen, dass ein vermehrtes Angebot an Wohnungen den Preis nach unten regulieren würde, sich der Mietmarkt quasi selbst regelt. Da das Land Sachsen 2019 55 Millionen Euro für Wohngeld ausgeben musste, scheint dies nicht der Fall zu sein. Hier wäre der zur Zeit viel diskutierte Mietendeckel ein Teil der Lösung.

Notunterkünfte sollten sich auf die Bedürfnisse der Betroffenen einstellen: mehr Privatsphäre bieten, mehr Personal in Form von Sozialarbeiter/innen zur Verfügung stellen, Haustiere integrieren.

Eine Idee aus Köln zur akuten Hilfe sind die „Little Homes“, eine Art Wohnbox von 3,2 m². Diese werden aus Spenden finanziert, mit dem Nötigsten ausgestattet und an Wohnungslose Menschen verschenkt. Da sie auf Rollen stehen, braucht es dafür keine Baugenehmigung und die „Little homes“ sind mobil. Nach Köln, Berlin und Frankfurt konnte im November vergangenen Jahres nun auch in Leipzig die erste Wohnbox an einen Obdachlosen verschenkt werden. Er zumindest muss die Nächte nicht mehr im Freien zubringen. Zu einem Leben in Würde gehört ein Zuhause. Wir versagen als Gesellschaft, wenn wir uns an Bilder obdachloser Menschen gewöhnen und emotionslos an ihnen vorüber gehen.



Bild: Tobias Nordhausen - CC BY-NC-SA 2.0



Erinnerungen wachhalten – 75. Jahrestag der Befreiung

Sören Pellmann Zum 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau und zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, am 27. Januar 2020, nahmen wie in den vergangenen Jahren auch, zahlreiche Mitglieder der Partei DIE LINKE sowie der Fraktion DIE LINKE im Leipziger Stadtrat teil.

Dabei waren sowohl das Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma, wie auch das Denkmal im Abnaundorf Orte des Gedenkens und Erinnerens. Am Abend galt unser Erinnern den Opfern der Deportation, die über Leipzig in die Vernichtungslager geschickt worden. Hier gilt mein besonderer Dank dem Roten Stern Leipzig, dem Friedenszentrum Leipzig und dem VVN BdA Leipzig.

Vor 75 Jahren, am 27. Januar 1945, befreiten Soldaten der Roten Armee das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Seither ist Auschwitz das zentrale Symbol für den bürokratisch geplanten und fabrikmäßig durchgeführten Völkermord an den europäischen Jüdinnen und Juden. Auschwitz ist gleichzeitig Auftrag und Mahnung, die Erinnerung an die Opfer der menschenverachtenden NS-Gewaltherrschaft wachzuhalten und jeder Form von Antisemitismus und Rassenwahn entschieden und geschlossen entgegenzutreten.

Die Entwicklungen der letzten Jahre sind deshalb Grund zu größter Sorge. Antisemitische Einstellungen nehmen zu, leider auch in unserer Stadt Leipzig. Es gibt Angriffe auf Jüdinnen und Juden bis hin zu offenem Terror

gegen die jüdische Gemeinschaft wie jüngst in unserer Nachbarstadt Halle. Es ist unerträglich und nicht hinnehmbar, dass Jüdinnen und Juden in Deutschland wieder Angst haben müssen. Wir alle sind gefordert, uns dem mit großer Entschiedenheit geschlossen entgegenzustellen.

75 Jahre nach Auschwitz gibt es wachsende Bestrebungen der politischen Rechten, die Vernichtungsideologie der Nazis zu verharmlosen und die Singularität der Verbrechen der deutschen Faschisten, die den industrialisierten Massenmord an Juden und Jüdinnen organisierten, zu relativieren. Wir dürfen dies niemals zulassen. Die Erinnerung an Auschwitz wachzuhalten ist Auftrag für die Zukunft. Unsere Verantwortung bleibt: „Dass Auschwitz nie wieder sei!“

Auch in unserer Stadt Leipzig müssen wir weiter wachsam sein, dass sich die rechten Umtriebe, der Rechtsruck sowie der zunehmende Antisemitismus nicht weiter ausbreiten. Es ist eben kein haltbarer und zu akzeptierender Umstand, dass Menschen aufgrund ihrer Religion, ihres Aussehens, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer politischen Anschauung Opfer von Gewalt und Repression werden. Wir als DIE LINKE haben die Aufgabe, hier gegenzuhalten und klare Kante gegen die Umtriebe zu zeigen.

Im zurückliegenden Oberbürgermeisterwahlkampf haben wir mit Franziska Riekewald uns auch zu dieser Problematik immer wieder klar verhalten. Wir wollen ein Leipzig, was weltoffen, solidarisch und mehr sozial ist.

Grund zum Hinfahren

Klaudia Naceur Bustour nach Buchenwald zum 75. Jahrestag der Selbstbefreiung

Am 11. April jährt sich die Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald zum 75. Mal. Aus diesem Anlass lädt die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Leipzig (VVN-BdA) gemeinsam mit der Linksjugend und der Partei DIE LINKE, Leipzig für den 5. April zu einer Fahrt in die Gedenkstätte Buchenwald ein. An diesem Tag finden dort die zentralen Gedenkfeierlichkeiten statt.

Buchenwald war eines der größten Konzentrationslager auf deutschem Territorium. Außenlager befanden sich unter anderem auch in und um Leipzig. Zwischen 1937 und 1945 waren in dem Lager bei Weimar insgesamt zirka 266.000 Menschen aus zahlreichen europäischen Ländern inhaftiert. Darunter so namhafte Gefangene wie Ernst Thälmann, Bruno Apitz oder Dietrich Bonhoeffer. Die Zahl der Todesopfer wird auf etwa 56.000 geschätzt. Nachdem Anfang April 1945 noch tausende Menschen auf so genannte Todesmärsche geschickt worden waren, erlebten den Tag der Befreiung noch zirka 21.000 Inhaftierte, von denen sich ein Teil aktiv an der Vertreibung der SS-Wachmannschaften beteiligte. Auch wenn die herannahenden US-Truppen die Übernahme des Lagers sicher begünstigten, war es eine Selbstbefreiung. Am 5. April wird es ein umfangreiches Programm in der Gedenkstätte Buchenwald geben. Los geht es 10:00 Uhr mit dem „11. Treffen der Nachkommen“ im Kinosaal. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Denn einmal kommt der Tag – dann sind wir frei“. Dr. Harry Stein wird über die Rolle der Häftlinge bei der Befreiung des KZ sprechen und Jugendliche verlesen Aussagen von Häftlingen über ihren Beitrag zur Befreiung des Lagers. Im Anschluss bietet ein Vertreter der Lagerarbeitsgemeinschaft eine Führung durch die Gedenkstätte an. 13:30 Uhr findet auf dem Appellplatz die zentrale Gedenkfeierlichkeit des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora (IKBD) und abschließend ein kurzes Gedenken am Glockenturm statt.

Der Bus aus Leipzig startet um 7:15 Uhr in der Goethestraße und wird gegen 18:30 Uhr wieder zurück sein. Interessenten können sich per Mail über info@vvn-bda-leipzig.de anmelden. Die Fahrt kostet 15 Euro, beziehungsweise ermäßigt 10 Euro. Die Anmeldung wird erst verbindlich, wenn eine Überweisung des Unkostenbeitrages mit dem Verwendungszweck „Buchenwald“ eingegangen ist.

aktuelle Termine

Einladung zur offenen Mitglieder- Versammlung der LAG Grundeinkommen

Juliane Nagel, Steffen Kaiser, Marco Dziallas

Der Sprecher*innenrat der LAG Grundeinkommen möchte alle Interessierten herzlich zur Gesamtmitgliederversammlung am 25.02.2020 nach Leipzig ins linXXnet einladen.

Seit 27.01.2020 ist das neue überarbeitete Konzept auf der Seite der BAG Grundeinkommen online verfügbar (<https://www.die-linke-grundeinkommen.de>). Eine gedruckte Broschüre ist in Vorbereitung. Weiterhin befindet sich der Mitgliederentscheid für ein emanzipatorisches bedingungsloses Grundeinkommen in der Schlussphase, bei dem nominal die Anzahl der erforderlichen Unterschriften erreicht wurde. Dennoch ist es gut weiterhin Unterschriften zu sammeln, da wir davon ausgehen müssen, dass längst nicht alle Unterschriften gültig sein werden. Wir wollen das Treffen nutzen, um uns das neue Konzept von einem Mitglied der BAG Grundeinkommen erläutern zu lassen und darüber zu diskutieren. Damit wir auch in Sachsen tatkräftig an einen erfolgreichen Mitgliederentscheid mitwirken können, wollen wir ebenfalls die weitere Strategie abstimmen. Es gibt also viel zu tun bis das Grundeinkommen im Parteiprogramm der LINKEN fest verankert ist und damit wählbar wird.

Ein weiterer Schwerpunkt der Versammlung ist die Wahl eines neuen Sprecher*innenrats. Hier gibt es die Möglichkeit aktiv das Geschehen um das wichtige Zukunftsthema mitgestalten zu können. Dafür bitten wir euch um eure Kandidaturen und Vorschläge. Wer Interesse hat, sollte sich am besten schon vorab beim Sprecher*innenrat melden. Die letzte Wahl des Sprecher*innenrates fand am 19.11.2016 in Leipzig statt, hier wurden Juliane Nagel, Bernd Czorny, Steffen Kaiser und Marco Dziallas gewählt. Zur Wiederwahl wird sich aus diesem Gremium nur Steffen Kaiser zur Wiederwahl stellen. Als Voraussetzung für die Wahl müsst ihr nur Mitglied in der LAG Grundeinkommen in Sachsen sein oder noch werden. Das ist auch für in Sachsen lebende parteilose Menschen möglich.

Die Satzung der LAG ist online unter: <https://www.dielinke-sachsen.de/partei/parteistruktur/weitere-strukturen/bge/>

Sa. 25. April 2020, 13:00 Uhr, linXXnet,
Brandstraße 15, 04277 Leipzig

Marxistische Alternative zur ökologischen Politik des Neoliberalismus

Vortrag und Diskussion mit Gen. Uwe Hicksch,
Sprecher des Marxistischen Forums der PDL
Veranstalter: Marxistisches Forum Leipzig

Mi. 26. Februar, 18:00 Uhr,
Villa Davignon, Friedrich-Ebert-Str. 77

Zweiter Wahlgang zur OBM-Wahl

Am 1. März heißt es: Leipzig kippt nicht,
Gemkow verhindern! Im Vorfeld ihres
Rückzuges wurde sich mit Jung auf ein
inhaltliches Agreement geeinigt.

So. 1. März, 08:00 bis 18:00 Uhr

Basiskonferenz zur OBM Wahl und Kickoff DIE LINKE. Leipzig 2025

Am 12. März 2020 findet eine Basiskonferenz
von DIE LINKE. Leipzig statt. Auf dieser
wird die Auswertung der OBM-Wahl 2020
im Mittelpunkt stehen. Ebenfalls soll dabei
auch der Startschuss für die Initiative
DIE LINKE. Leipzig 2025 erfolgen.

Do. 12. März, 18:00 Uhr
Liebknecht-Haus, Braustraße 15

1. Die LINKE Skatturnier -Vorankündigung für den 21. März 2020

Dass Skat ein total knorkes Kartenspiel ist,
erkannte nicht zuletzt auch die Deutsche
UNESCO-Kommission, als sie Skat spielen
im Dezember 2016 in das Bundesweite
Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes
aufgenommen hat - davon ist Mau-Mau ganz
weit entfernt. Damit erhält diese ursächsische
Tradition eine herausragende Bedeutung,
wie die Genossenschaftsidee, Deutsche
Brotkultur oder Ostfriesische Teekultur.
Wer kann sich heute eine Welt ohne Brot
und Skat vorstellen? Wir jedenfalls nicht!
Anlass genug für ein solides Skatturnier
in geselliger LINKER Runde. Da wir stabile
Sozialist*innen sind, wird die Hälfte der
Einnahmen für einen guten Zweck gespendet.
Jede*r ist Herzlich willkommen dem
fröhlichen Treiben beizuwohnen und sich
den Titel „Gewinner*in des 1. Die LINKE.
Skatturnier“ zu sichern. Also schnell den
Kalender zücken und den Termin blocken.
Weitere Infos folgen in Kürze. Gut Blatt!

Sa. 21. März, ab 13:30 Uhr
Anmeldung unter:
mischa.kreutzer@dielinke-leipzig.de

Impressum

Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtvorstand Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck

regelmäßige Termine

Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

Neumitgliedertreffen

letzter Freitag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Linksjugend Leipzig (Jugendverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)

DIE LINKE.SDS (Studierendenverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, Institut Psychologie,
Z001 (Neumarkt 9-19), Aufgang D

AG Antifa (Web: agantifa.blogspot.de)

AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Internationale Solidarität

2. Dienstag, 19:00 Uhr, INTERIM

AG Kunst & Kultur

3. Montag, 17:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Soziales

jd. 2. & 4. Mi., 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Stadtentwicklung

Jeden 2. Montag, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG United

1. Donnerstag, 18:00 Uhr, linXXnet

AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Marxistisches Forum

4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Redaktion: Kay Kamieth (Vi.S.d.P.), Steffi
Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.

Gestaltung: Tilman Loos

Das nächste Mitteilungsblatt erscheint kommenden
Monat. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist
Mo. 02.03., 12:00 Uhr. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung
der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhalten-
de Kürzungen vor.